

5. Edierte Schriften und Predigten

Texte zur Geschichte des Pietismus / im Auftrag der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus hrsg. von Kurt Aland ...

Der Briefwechsel Carl Hildebrand von Cansteins mit August Hermann Francke

**Canstein, Carl Hildebrand von
Francke, August Hermann**

Berlin [u.a.], 1972

Die Briefe des Jahres 1699

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-6004

DIE BRIEFE DES JAHRES 1699

44.

(C 6 s 123 b)

Berlin, den 30. Jan. 1699

hochEhrwürdiger, hochgelahrter Sonders hochzuEhrender herr professor, hochwerthster freundt.

wegen bisherigem Stillschweigen, einige entschuldigungen zu machen, wehre nicht nötig gewesen. Ich weis wie man überladen, daher auch an meinem orth lieber sehen werde, wenn sie durch einen andern, so es nötig, mir antworten lassen. der herr wolle durch seine gnade, dasjenige in der kleinen Charlotte bevestigen, was er angefangen. ihr neujahrs wunsch an den Stief vatter hatt zuwege gebracht; das Er durch H. hofman alle anstalten zu haben verlanget (Satz!), meinend, Es müssen doch gute leute zu halle seind. die mutter ist itzo insonderheit sehr wohl zufrieden, und danckt gott, das sie die tochter hingethan, ist auch willens selbige noch vielle jahre dorten (124) zu lassen, dannhero man sich so viel mehr hofnung zu machen, das mit gott, der erwunschete zweck an ihr werde erhalten werden. was werden die brüder von H. Carpzov dazu sagen? das Er seine tochter nach halle gebracht. Ich wehre der meinung, das man in dem häußchen nicht zu viel personen nehme wegen vieller ursachen, So derselbige vor sich schon finden wirdt. den gethanen vorschuß wirdt gott schon zu seiner zeit auf ihn bekandten arth einzubringen wißen. Es möchte auch wohl hier heißen, *durch Stille seyn und hofen werdet ihr Starck* : / in allem / : werden. Meine Schwester die frisen hatt an die degenfeldin geschrieben, welche nicht weis wo sie ihre kinder hinthun soll das Sie gott danckte, das ihre Charlotte zu halle, vielleicht das sie sich darauf resolviret, ihre Sohne hinzusenden. Es muß sich baldt zeigen. Mitt H. Voigt wirdt es, wie ich hofe, so baldt keine noth haben, wegen vieller ursachen, dannhero eine verEnderung mit ihm nicht machen (125) werden, Es sey denn in der größten extremität. Ich habe an H. gehringer (Fehler: gohring) auf allen fall darin gedacht, weil die Cansteinschen güter nicht lange einen herrn haben. was die ursache deßen sey, ist mir unbekandt, bishero habe es aber in der that war (!) gefunden; ist H. Voigt der erste so darauf eine zeitlang bleibet, so soll die regul nicht mehr gelten; wann die blätter des Speciminis gr. (Abk: graecis) sich wieder finden, bitte nicht zu vergeßen, solche zurücksenden (!). letzlich wunschete von hertzen, das mein vermögen so groß wehre, H. Neubauern nach seinem verlangen dienen zu können und an die handt zu gehen. zum wenigsten will meinen guten willen in allem zeigen. der gnade Jesu empfohlen, Ersterbe

Ew. hochEhrw. Meines hochwerthsten freundes treuer diener Canstein
der friede in hungern. (Fehler?: Ungarn) ist geschlossen, nu wirdt der anfang

von einer reformation in Schlesien gemacht werden, H. Ellers wirdt wegen H. Hofmann sprechen.

45.

(C 5 s 117)

(o.O.u.D.; Berlin, Anfang Februar 1699)

Jesum!

hochEhrwürdiger, hochgelahrter Sonders hochzuEhrender herr professor, hochwerthster freundt.

Es wirdt ohne allen zweifel H. Neubauer berichtet haben, wie er seine geschäfte alhier angefangen, und wie gott alles so augenscheinlich secundiret und führet, das man deßen große weisheit und güte nicht gnugsam preisen kan. vielleicht wirdt Er auch schon gegen denselbigen gedacht haben, das man anstehet, ob die collecte ostiatim soll gesucht werden, nemblich bey den gemeinen burgern, denn bey den vornehmen soll es geschehen. die ursach davon ist, H. D. Spener und einige andere meinen Es solte ihnen in dieser kümmerlichen zeit bey den hiesigen armen großen schaden thun, und solten dem dortigen waisen hause nicht großen vorthail bringen. H. Neubauer und ich wollen sehen was sich am füglichsten wirdt thun laßen und den schluß machen, sehen aber indeßen doch gern, wenn Mhh. professors guthfinden hierüber uns möchte wißend gemacht werden, welches denn mit nechster post geschehen könnte. (118) was man von der kleinen Charlotte schreibt macht mir eine große freude, der herr laße sie beständig seyn; von den ubrigen desideriiis der baumaterialien etc. wirdt H. Neubauer in seinem schreiben melden und lieget alles daran das der bericht von der dortigen Cammer eingesandt werde. die frühpredigt in der Schul kirche belangend habe mit H. D. Spener weitläufig hieraus geredet. Er ist willig das memorial so wohl dem H. v. Fuchs als H. v. Rehts (!) bestens zu recommendiren, indem die sache nicht im Consistorio sondern im geheimbten rath müße vorgetragen werden, auf das man aber desto gewißer reussiren möchte, so wehre guth das das memorial im nahmen der gantzen universität übergeben würde, oder weilen solches schwerlich von ihnen unten zu erhalten, das die decani von den facultaten es unterschreiben oder im falle auch dieses nicht vor thunlich erachtet werden solte, das zum wenigsten einige von den Hh. professoren conjunctim in einem memoriali, oder separatim in privatschreiben an den H. v. Fuchs oder H. v. Rehts (119) ihr verlangen das noch eine predigt in der Schulkirche möchte gehalten werden, bezeugteten, worzu denn der H. geheimbte rath Stryck als welchem sein Stul in den andern Stadtkirchen ja solte genohmen seyn, und welcher umstandt dabey könnte gedacht werden, nebst andern von den Hh. professoren leicht zu bewegen seyn solten. vor allem müßte die Hh. Theologi ein schreiben an den H. v. Rhetz als Curatorem academiae übersenden, wenn das ubersandte memorial solte übergeben werden. das petitum vom klingebeutel (!) aber müßte zur andern zeit vorgebracht werden, und stünde alsdann leicht zu erhalten. Ich Erwarthe aber hierüber und alles andere dero resolution, so soll

pro posse die sache schon incaminiret werden. der herr wirdt seine gnade dazu geben, deßen treue ich denselbigen vom grund der seelen erlaße und bin

M. hochwerthsten freundes treuer diener Canstein

46.

(C 5 s 113) (o.O.u.D.; Berlin, Anfang Februar 1699)

hochEhrwürdiger hochgelahrter Sonders hochzuEhrender herr professor hochwerthster freund in dem herrn.

das ein hertzliches verlangen habe und in meiner Seelen empfinde, der herr wolle sein werck an ihrem orth vollenden, kann nicht in abrede seyn, und weilen solches vom gutigsten vatter vor die that öfters angenohmen wirdt zumahlen in entstehung anderer würcklichen mittel So mochte auf diese weise nicht ohn allen grundt gesagt werden, da ich dazu in der that ein großes beytragen, außer diesem fall sehe aber nicht das vielles von mir hiebey geschehen sey. Sonsten vernehme gern, das ihre anstalten erweitert werden. Ich möchte aber wohl wissen, ob es die weiblichen anstalten seynd, aus ursachen das H. M. lange gegen H. Neubauern gedacht und selbiger vielleicht solches sich nicht wiederum erinnert, das Er eine francöse (!) alhier gekandt die sich dazu gar wohl sichicken solte, von der thun und laßen man aber alsdann, so es begehret würde mehrere nachricht einzuziehen mich bemühen (114) wolte. gesichieht (!) auch schon, das da die arbeit und also die sorge deswegen bey ihnen sich mehret, die innere kraft aber nach proportion sich etwa nicht größer finden solte, So sey mann dennoch getrost und fahre fort. Ich meine Es sey gott nicht weniger angenehm, das wenn der jenige dem Er eine last aufleget, solche innerlich fühlet auch dabey nicht suchet, wie Er alles, nach seiner Erkändtniß auf das beste anzurichten vermöge. als welche betrachtung insonderheit das gemüth nicht allemahl in seiner vollkommenen ruhe läßt. Ein solcher nichts destoweniger darin seine treu vornemblich gott bezeuge zu thun was ihm dasmahl möglich sey, ob man wohl innerlich und Eußerlich die Schwachheit davon gewahr wirdt. ja der mensch hatt sich dahin zu bestreben, das auch seyn verlangen in den besten unternehmen, niemahlen weiter gehe, als ihn der herr zu jeder zeit führet und an einen unvollkommenen guth auch sein hertzliches vergnügen zu nehmen. auf solche weise wirdt der grundt der verleugnung unser selbst in brechung unseres willens und zwar in guten dingen mehr und mehr gevestiget, die Seele bleibet still zu gott, unser will ist dem gottlichen vollig unterworfen, ja harmoniret mit selbigen auf das schönste und stehet damit das geschöpf recht in der ordnung wie es der Schöpfer fordert, woraus aber not(115)wendig ruhe, friede, und freude stets entstehen muß. So auch die welt und andere schon etwas zu beurtheilen zu finden vermeinen, thut es einem solchen nichts, denn Sie verstehet nicht recht was gottliche *oeconomie* sey so wohl ins gemein, als zu jeder besondern zeit. der herr gebe das dieses, so wie es von mir gemeint, aber etwa übel ausgedruckt worden, ihn dieser gottlichen wahrheit mit einiger erquickung Seiner Seelen er-

innern mache, Sich als eine massa gott dahin zu werfen zu seinem ewigen preiß und vieller 1000 Seelen erbauung. Es gebührte sich zwar nicht, das ein anfänger, dem jenigen, der durch gottes gnade auf diesem wege weit geführt worden, dergleichen vorstellungen zu thun, allein die liebe so ich vor meinen werthsten freundt von gantzem hertzen trage, kan es zur genüge entschuldigen. Ich weis wie derselbige eine heftige und brünstige liebe vor der menschen heyl hatt und wie tief deßen einsichten seynd, das ihnen auf das beste geholten werde, und doch die möglichkeit davon in allem so gleich nicht findet wegen vieller umstände, die nicht in seinen händen. der herr wirdt Es wohl machen allelujah. die 6 dublonen sollen vor (116) die alten frauen, indem ich von hier verreise, und sie indeßen solches wohl werden benotiget seyn.¹⁰ wirdt ein mehres erfordert, So bitte es zu melden, und kan ich von hier rath dazu schafen. der treue des großen gottes erlassend, verharre

Ew.hochEhrw. Meines hochwerthsten freundes treuer diener
Canstein

der todt des redlichen H. Fritschen gehet H. D. Spener nicht wenig zu hertzen. doch ist Er all gelaßen darin. gott erhalte ihn, wiewohl fast das gegentheil fürchte.

47.

(C 5 s 121)

(o.O.u.D.; Berlin, Ende Febr. 1699)

hochEhrwürdiger Sonders hochwerthster freundt.

aus deßelbigen schreiben ersehe mit sonderbahrem vergnügen, das die von mir gegebene nachricht keine verunruhigung gemacht und wie es von mir gemeinet von ihnen aufgenommen worden. der herr deßen güte groß, zeige ferner Ew. hochEhrw. was sein wille sey in dieser begebenheit, und gebe kraft denselbigen zu vollbringen. zu den 300 th., so die Churfürstin zahlen soll, habe heute hofnung erhalten das sie erfolgen werden. doch werde die gewißheit davon mit nechstem zu berichten haben. die 1000 th. vom Churfürst wirdt man auch wohl müssen stehen laßen, denn vor der handt kein mittel sehe, das sie ausgezahlet werden möchten. Soll aber niemand mehr hier bleiben, der die Collecte so noch nicht zu Ende alhier vollende. H. fromchen (122) ist diesen morgen bey mir gewesen, aber von seiner abreise keine erwehnung gethan und meine ich Er werde ohne die 300 th. der Churfürstin, einige 100 th. mitbringen, indem Er von die fürsten zu dessau 60 th. allein empfangen. Sonsten halte vor notig zu sein, zumahlen wie H. Neubauer bekandt das vielle auf das quartal Reminiscere vertröst, so nu vorbey, das einer hier sey, der sich bey diesen alle wiederum angebe, indem ohne allen zweifel annitzo von ihnen etwas erfolgen muß. und möchte zu dem Ende guth sein, wann H. Neu-

¹⁰ Am 9. 2. 1699 findet sich in Franckes Schreibkalender die Eintragung (VA I/—/3d): „H. Neubauer wiederkommen u. fünfhundertthaler(!) mitbracht für die armen. it: 2 doppel-Ducaten von H. Canst. it: 6 doppelduc. ab eod. für die alten frauen fac. 31 thlr.“

bauer die specification von denen, im fall sie nicht hier gelaßen, herüber senden an denjenigen, der die collecte continuiren soll. So viel in Eyl. Ich verharre

Meines hochwerthsten freundes treuer diener Canstein

48.

(C 6 s 162)

Berlin, den 18. Mart. 1699

Jesum!

hochEhrwürdiger Sonder hochwerthster freundt in dem herrn.

Ich meine H. Hirsch kann die Collecte vollends verrichten, zumahlen Sie doch nur mit einem buche gehen, über das auch das meiste auf den menschen ankommt der mit ihnen herumgehet, und welcher gegen meine leute gedacht, H. Frommichen were nicht sicher (?) genug zu dergleichen dingen, und solten die 60 th. von der furstin von anhalt nicht erfolget sein, wenn Er die freyheit nicht genohmen, ihr die privilegia zu übergeben, als sie der Churfürste geführt (gesichert) (Satz?). Ich wolte sonsten wohl alsdann H. hirschen anregen (?), das Er seine sachen fein hurtig hier thun mochte. zum wenigsten würde Ew.hochEhrw. der sorgen so sie sonsten wegen H. frommichen tragen müßen, auf diese weise befreyet. doch stehet alles bey ihnen. das neue buch de l'education kan übersenden, das (163) wofern es notwendig die opera graeca (gemeint: Basilii) seindt müßen, haben nicht in der biblioth., wohl aber eine lat. version, wie aus beygehendem zu ersehen (Satz!). indeßen ist mir hoffnung von jemanden gemacht worden, selbige noch zu bekommen, in welchem fall sie mitsende. des H. Rect. Langen meinung wegen des gelarthen Judaei wirdt mann vielleicht nicht recht eingehnomen haben. der Jude denkt nicht so gleich überzukommen, als welches Er nicht vermag itzo zu thun, da Er sonsten noch engagiret, so will Er ihnen auch keine last sein und verlanget nichts von ihnen, Es sey denn das man ihn etwa bey der Correctur gebrauchen würde, meinert aber Er würde zu halle beßer seine subsistentz finden, wenn ihm hoffnung gemacht werden konte, das Er etwa an (?) 10 oder 12 studiosos in Hebraicis aldorten zu informiren haben solte. der herr sey ewig gepriesen das die sache von denen Churfürstinnen (Endung?) zum volligen stande gekommen; wann es damit seine gänzliche richtigkeit und man es wissen darf, so bitte durch H. Ellers einige um(164)stände davon melden zu laßen. die briefe seind bestellt. H. v. Schweinitz ist vor einigen tagen nach Magdeburg gereiset, von dar will Er nebst seiner frauen nach Halle kommen. H. astmann lieget schwer darnieder es (?) ist fast wenig hoffnung zur (!) seiner genesung. wegen der 300 th. habe noch keine resolution erhalten, weilen aber noch einige zeit alhier wieder verhofen, mich aufhalten muß, so will sehen, ob ich die mittel finden können, solche vorzuschießen, damit sie H. Frommichen mitbringe, indem sie doch entlich erfolgen müßen. der herr wolle auch diese heylige zeit denselben erfreuen und erquickern in der Erkändtniß, das Er die

seinigen liebete bis ans Ende. ob sie ihm wohl ein so großes leiden verursacht.
o große liebe die dich gebracht auf diese marterstraße. Ich verharre

Meines hochwerhtsten (!) freundes in Christo treuer diener Canstein

H. D. Spener mochte wohl lieb seyn, wenn seine predigten über die 1. Epist.
Johannis diese meße ans licht komme. an seinen briefe und bedencken wirdt
auch schon gearbeitet.

49.

(C 5 s 79)

(o.O.u.D.; Berlin, März 1699?)²⁰

hochEhrwürdiger.

in meinem gestrigen briefe habe vergeßen zu melden, das der H. von Schwein-
nitz hierdurch nach Magdeburg vorgestern gegangen und daselbst 14 tage
sich aufhalten werde. Er findet sich bey guter gesundheit, wirdt also so viel
eher zur reise nach Halle sich resolviren können. Ich bin

Ew.hochEhrw. dienstErgebenster diener Canstein

50.

(C 5 s 33)

Berlin, den 26. april (o.J.; 1699) in Eyl

hochEhrwürdiger Sonders hochwerthster freundt in dem herrn.

gestern spät erhalte von H. Katschen deselbigen schreiben, ihn selbst aber
habe noch nicht gesprochen. was in meinem vermögen will gern dazu con-
tribuiren, Er kan ein vielles dabey thun, wenn er es sich recht läßt angelegen
seyn. vor die ubrige vom herrn neu erzeigte güte wollen wir ihn preisen. we-
gen H. Wiegers will mit H. von Schweinitz sprechen, und mit ehestem den
erfolg davon berichten. die 7 (Fehler: 27 s. u. PS.) th. 12 gr. und 12 th. so noch
manglen (!) an der summa die wegen der Meysebuchin soll gezahlet werden,
bringet H. Rauner mit. Mitt (35) dem Schuster petzoldt habe heute gesprochen,
und mich gegen ihn engagiret, Ew.hochEhrw. 25 th. wegen seines Sohnes aus-
zahlen zu laßen, wenn Er zu Halle seyn werde und mit der condition, das
dieselbige die vollige disposition davon haben solten. so habe auch gegen ihn
nur eines jahres gedacht. meine meinung aber ist, es länger zu continuiren,
wenn Er sich wohl anläßt. Es wirdt aber guth seyn, das Er solches nicht
erfahren. der ewigen liebe Jesu empfohlen bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

(34) die quitung uber die 27 th. 12 gr. und die 12. th. bitte zusenden.

²⁰ Die Einordnung dieses Briefes hängt lediglich davon ab, ob die geplante Reise des Herrn von Schweinitz über Magdeburg nach Halle mit der identisch ist, die Canstein in seinem Brief vom 18. März 1699 erwähnte. Es kann sich natürlich auch um eine Reise zu anderer Zeit handeln.

51.

(C 6 s 131) Berlin, den 29. april 1699 in Eyl
hochEhrwürdiger Sonders hochwertster freundt in dem herrn.

Mitt dem H. v. Schweinitz habe wegen H. Wiegensen gesprochen, und will Er den graf von dona um eine recommendation an seinen bruder der dorten envoye ersuchen, ich werde nicht unterlaßen ihn fleißig daran zu erinnern. Sonsten vernehme das der H. v. Schulenbourg seine Sohne von halle wecknimbt, weilen sie bey ihnen in keine displine (!) zu bringen auch ihren informatorem mit schlägen sollen übel tractiret haben. Es scheint das Er in seinem schreiben, die schuldt davon einigermaßen darauf legen will, das man ihnen nicht leute vorgesetzt, vor welche sie respect zu tragen und das man keinen zum gouverneur, wie man doch anfangs versprochen, genohmen, und dannhero (132) nicht alles so eingerichtet, als Er wohl verlanget. Ich möchte von den wahren umständen deßen (?) alles informiret seyn, damit ich hiesigen orthes auch anderswo, weilen doch davon wirdt gesprochen werden, den leuten die widrige impressionen benehmen konte. ingleichen möchte wissen, ob ihnen ein gefallen geschieht, das sie alle drey, weilen sie sich so übel anlaßen, weckkommen, wo nicht, mochte mann sich bemühen, ob man auf eine gute weise es bey ihnen dahin brachte, das Er zum wenigsten einen von seinen Söhnen noch eine zeitlang bey ihnen ließe und konte solches durch mich vielleicht erhalten werden. der herr laße aber auch hierin geschehen, was seinem unerforschlichen rath gemäß und gebe demselbigen die gnade auch dieses mit gantz gelasenen (!) gemüthe anzunehmen. deßen treu und weisen führung ich ihn hertzlich empfehle und bin

Meines hochwerthsten freundes treuer diener Canstein

(133) der H. v. Schweinitz hatt an den H. graff v. dona geschrieben in nachdrucklichen terminis, Es wirdt guth seyn, wann man H. Wiegensen schreibet, Er müsse vor allem an die graffin sich addressiren, welche zum wenigsten so viel ich vernehme, das gute liebe, und vermag sie viel bey ihrem mann.

52.

(C 5 s 57) (o.O.u.J.; Berlin,) den 3. Maii (1699) in Eyl.
hochEhrwürdiger Sonders hochgeschätzter freundt.

Mir ist von hertzen lieb gewesen, das ich die ubergebene acta gegen das dortige ministerium von H. Katsch zu lesen bekommen, indem mit großem vergnügen daraus zu Ersehen, wie daßelbige ihn darzu notiget und gleichsam gezwungen. Ich bin versichert, das wenn sie vorhero gesehen, das die bekändtniß von Ew.hochEhrw. solte ubergeben werden, sie würden hertzlich die paar wahre worte :/ denn mehr seindt es nicht /: vor lieb genohmen und keine klage deswegen formiret haben. der herr wirdt nach seiner zusage ihn stärcken, und gnade geben entweder einen volligen sieg davon zu tragen oder mit frolichem hertzen den ausgang ihm gäntzlich zu uberlaßen. Es ist mein hertzlicher wunsch. wegen des burschen habe unter andern mit H.

troschel gesprochen. derselbige (58) meint, Es wehre besser, wenn man ihn auf eine schreibstube brachte, und worzu Er gelegenheit wüßte. nur wolte Er erst berichtet seyn, wie alt Er sey, und ob jemandt vor ihn caution stellen wolte, und ob Er eine gute handt schreibet. bey einem krammer (!) zu thun wolte Er nicht rathen, weilen sie insgemein dabey verdorben; doch solte man darauf bestehen, so hofte Er gleichfals ihn unterzubringen. die gemachte instruction wegen des aufsehers uber das armen hauß gefält mir sehr wohl. Meint man, das der studiosus so es bishero verwaltet mit 10 th. könne vernüget seyn, so bitte ihn so viel zustellen (cj:zu) laßen, wo nicht, kan ihm ein mehres gereicht werden nach ihrem gefallen ohne fucum (?). Ich muß schließen und verharre von hertzen

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

53.

(C 5 s 145)

Berlin, den 6. Maius (o.J.; 1699)

Jesus!

hochEhrwürdiger, hochgelahrter Sonders hochzuEhrender herr professor, hochwerthtster freundt.

das mann mir mit mehren benachrichtigen wollen, was Es vor eine beschafeneheit gehabt mit dem jungen von Schulenburg, ein solches ist mir sehr lieb gewesen, zwar nicht so wohl meint, denn wann ich auch schon von allen umständen nicht vollig informiret wehre, so bleibt mir nichts desto weniger die versicherung, das mann an ihrem orth alles werde gethan haben, was nur einigermaßen möglich gewesen, dahero der beygemessenen schuldt gantz frey seyn, sondern wegen anderer, welche etwa davon zu sprechen gelegenheit nehmen möchten, das man ihnen mit mehren nachdruck begeben (Fehler: begeben) könne. So viel ich aus des H. v. Schulenburg schreiben an die frl. v. Kroseck Ersehen, so ist der gute mann nicht vest in seinen principiis und kömmbt auch was seine kinder anlanget von einem extremo auf das andere. Er (146) will den einen in die witberschul zu Wolfenbittel thun. die zeit wirdt ihm, mit gott, noch ein vielles lernen. wie kann doch das gemüthe des menschen nicht in so viellen dingen verstricket werden. der herr laße seine güte und langmuth an ihm gepriesen werden. Sonsten mache mir die hofnung, Er werde sich enthalten davon zu reden, gegen andere, indem die frl. v. Kroseck meint, das Er vor andern mit ihr vertraulich umgehet, dahero auch wohl gern sehen, das mann deßen gegen ihn keine erwehung thun mochte, indem Er sonsten auf die gedanken kommen, Es wäre von ihr her. Solte Er das jenige, was wegen der Söhne zu viel ausgegeben, nicht nachschießen, wie doch billig wehre, So bin versichert, gott werde schon wegen und mittel zeigen, das sie keinen schaden dabey leiden auch nicht bey den weiblichen anstalten. alles mit der zeit. und das mann auch deswegen dieses nicht aufgeben will; doch ihre Seele auch dabey in gott gefaßet, höre hertzl. gern, auf solche weise können Ew.hochEhrw. nichts verlieren sondern stets gewinn haben. ubrigends habe Basilii M. opera græca et latina Erhalten

doch nur auf eine zeitlang, so mann ihrer noch benotiget, und sie nicht etwa über (147) einen monath gebrauchen, so laße man es mir berichten, und sollen dann mit nechsten ubersandt werden, womit schließe und verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

54.

(C 6 s 135)

Berlin, den 27. Mai 1699

hochEhrwürdiger Sonders hochzuEhrender herr professor hochwertster (!) freundt.

Meine annoch continuirende unpäßlichkeit, so zwar von keiner gar zu großen importantz, dennoch aber mich zu bette hält, hatt verursacht, das ich nicht ehe auf deßen werthes (!) schreiben antworthe, oder es itzo weitläuftiger zu thun vermöge. So baldt ich meine sache durchsehen kan, will ich mit einer gewißheit melden, ob von mir mehr als in der ubersandten rechnung befindlich wegen der alten armen ausgezahlet worden. Ich meine, als H. Ellers mit demselbigen hiergewesen, das Er nebst den letzen 500 th. und 150 th. so wegen eines gewissen mannes von mir vorgeschossen, nachgehendt aber von ihm selbst zu halle wieder gezahlt worden, noch 50 th. empfangen, welche vielleicht zu diesem behuf haben kommen sollen. Er wirdt die ümstände davon vielleicht sich noch zu erinnern wissen. Ich weis nicht was Er vor eine eigentliche beschaffenheit damit gehabt. man wolle sich aber deswegen keinen kummer machen. (136) Es wirdt sich alles finden, wenn uns der herr zusammenführen wirdt. welches meiner meinung geschehen, mochte, wenn ich aus dem Colnschen lande, wiederum zurückgehe, alsdann mir sehr lieb seyn wirdt. wenn wir das gantze werck vollig zur (!) seiner richtigkeit bringen können. gibt gott gesundheit, so komme so wohl dieser als anderer ursachen wegen gewiß zu sie. Es könnte ehe seyn, wann man zu dresden nicht inständigst verlangete, ich soll meinen weg nach dem Canstein itzo über dresden nehmen, so ich auch aus viellen ursachen nicht abschlagen wollen. wann ich aber von hier abgehe, weis ich noch nicht, indem ich erst eine sache mit meinem bösen prediger zu Schönberg, den ich gern von ampt haben wolte, zu Ende zu bringen haben. man trage auch solches dem herrn im gebät vor. Sonsten ist die stelle des pfarrers auf die Meysebuchsche güter vacante, wohin ich nebst den andern einen wiederum zu vociren haben. Er muß aber reformirt seyn, weis man keinen, rechtschafenen man dazu in vorschlag zu bringen. (137) die pfarr ist guth, und bestehet in einen kleinen städchen und dorf. und weilen solcher zu Cassel examiniret wirdt, wo ein böses consistorium auch meine andere neben interessenten gar widrigen gemüthes, so hoffe desto leichter mit einem durchzutringen, welcher etwa im heßeschen im ampt wehre, oder doch freunde der orthen hette, durch welche ich der andern consens zu erhalten mich getrauen möchte. im fall man aber dorten gantz unbekandt sey, so bitte zum wenigsten (cj: zu) melden, ob man nicht einen guten man in heßen kennet, an den ich mich, wenn ich herunter komme, adressiren kan, das Er mir einen zu solchem ampt recommendire. man laße sich dieses angelegen seyn.

H. Hirsch bitte(cj:t) sehr abgefordert zu werden, welches auch wohl das beste seyn wirdt, Er nimbt fast nichts mehr ein, und verziehet viel, die schulden so noch zurückstehen, einzutreiben, wirdt ihm zu lange fallen auch zu viel kosten, und kan füglicher so lang ich hier bin durch mich geschehen. womit Es sich aber etwas verziehen mochte, denn die 300 th. von der Churfürstin seindt mir noch nicht gantz wiederum ge(138)zahlet worden; doch soll auf trinitatis alles entlich erfolgen. mit H. Hirschen will etwas geldt zum unterhalt der alten armen senden, ingleichen die überschickte puncta. Einligendes schreiben hatt H. D. Spener von H. Thering, so wie Es da ist, empfangen. H. D. becker ist noch alhier, und ist das schreiben ihm wohl zugestellet. der gnade gottes hertzlich erlassendt, verharre

Meines hochwerhtsten (!) freundes treuer diener Canstein

in der rechnung finde nichts zu erinnern

55.

(C 6 s 139)
hochEhrwürdiger

Berlin, den 27. Junius 1699 in höchster Eyl

Mitt morgender post will weitläufigt auf deßen letzere schreiben antworten. indeßen gehen die übersandte puncte hiebey zurück, und ich habe nichts dazu zu setzen. und weilen man wegen der noch restirenden 25 th. von den 50 th. richtigkeit machen will, so bin damit zufrieden, das sie zu solche anstalten genohmen werden, doch sende noch zu solchem Ende 60 th. wann uns gott zusammenführet, soll alles zur volligen endschaft gebracht werden. die Seel. fr. baurin muß auf meine kosten begraben werden. die 300 th. von der Churfürstin seindt mir wiedergezahlt. mit nechstem ein mehres

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

56.

(C 6 s 143)
Jesum!

Berlin, den 28. Junii 1699

hochEhrwürdiger Sonders hochgeschätzter freundt.

H. hirsch wirdt anitzo wohl bey ihnen angekommen seyn. Ich habe H. Katschen selber gesprochen, wie ihm die briefe gegeben, nebst ihm aber vor guth befunden, die schreiben an Chwalk. barfus und Kolben, zurück zu behalten, weilen nicht die geringste hofnung das die gelder solten baar gezahlet werden. wehre also vergebens und könnte mann sich leicht dadurch bey ihnen nur verdrißlich machen. Mann muß auf eine gelegenheit warthen, wo dieses capital cum usuris einkomme, und welche der herr zu seiner zeit gewiß zeigen wirdt. Er meinet auch, Es wehre dazu hofnung, indem jemandt (gemeint: Voigt) 3000 th. zur Strafe erlegen solte, und worvon Er auch schon mit dem H. v. Fuchs gesprochen. ingleichen mögte ein lehn von 1000 th. baldt ofen werden. So hatt auch ein gewißer Schulenburg eine historie ausgehen laßen, welche ihm nicht

ein wenig kosten wirdt. Sonsten ist der gute Strobel bey mir (144) gewesen und läßt hertzl. grüßen. Er war in den gedanken, als wann sich Ew. hoch-Ehrw. seiner nicht mehr erinnern würden, weilen sie ihm keinmahl eine von ihren predigten gesandt. Ich habe ihm solches aber gantz ausgeredet, und ihm 6 oder 7 predigten gegeben, welche Er auch mit großem nutzen gelesen und fängt Er an der Colnschen prediger laulichtes wesen einzusehen. wenn man seiner im schreiben an mir nur mit ein paar worthe gedencken wolte, würde es ihn Erfreuen, und solte nicht ohne nutzen seyn. Ich bin itzo im werck begrieffen, ihnen ein paar globos zu senden, wo ich sie nur bekommen kan vor meiner abreise, denn hier kan ich sie nicht finden, und stehet dahin, ob sie in Hamburg zu haben. Einmahl sollen sie solche haben, worauf sich zu verlassen, und hatt man keine andere zu kaufen. der liebe gottes treulich erlaßendt, verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

die Meysebuchin grüße ich. Ihre Schwester ist bey H. hering nach grätz (gräf) gebracht, die mutter siehet wohl, das Es mit ihr zu dresden nicht fort will.

57.

(C 5 s 129)

(o.O.u.D.; Berlin, Anfang Juli 1699)

hochEhrwürdiger Sonders hochwerthster freundt.

Es wirdt vielleicht H. Katsch schon berichtet haben, das die Schreiben an H. v. Barfus und Kolbe (?) ihnen uberliefert worden, weilen der H. v. Fuchs ein solches guth gefunden. Ich meine das ich ihn heute oder morgen sprechen werde und alsdann vernehmen können, was Es vor eine beschaffenheit habe mit den 3000 th. strafe des ambtmanes Voigts. Strobeln wirdt nicht eine geringe freude seyn die ubersandte predigten. das schreiben von H. hofmann aus Dresden habe nicht empfangen, mir wirdt lieb seyn, so es mit nechsten bekommen um ein und anderß daraus zu ersehen, so mir nützen kan, wenn ich zu dresden etwas fruchtbarliches ausrichten soll. Ich hofe meine reise dahin in 12 oder 14 tagen anzutretten. das des kammermeister Wagners guth anitzo zu erhandlen ist in wahrheit eine sonderbahre providentz gottes deswegen auch eine nicht geringe freude darüber empfinde. Es muß einmahl nicht aus den händen gelaßen werden. die gelder so dazu benotiget können von mir angeschafet werden. Es hatt sich (130) eben so gefüget, das ich 5000 th. baar itzo in händen habe, wovon schon in gewisser maaß disponiren kan, und zu den ubrigen 2000 weis auch rath. also das die gantze summe erfolgen kann. Nur bitte mir das einige dabey aus, das die gelder so vor das armen hauß destiniret, und welche sich dem ansehen nach, wohl auf 3000 (vermutlich Fehler: 300) th. belaufen möchte, die erste seyn mögen, welche darin zu stehen kömnen, und ihnen keine andere gelder vorgesetzt werden, indem ich diese fundation darauf zu schlagen gemeinet, und auf solche weise dieselbige am besten in die ordnung zu bringen wehre. dannhero mir lieb seyn solte wenn andere gelder nicht darein gezogen werden, wovon aber ein

mehres zu sprechen, so mich gott zu sie führet, welches verhofentlich baldt geschehen möchte. wie aber die gelder herüber zu schaffen, dafür wirdt man selbst zu sorgen belieben tragen, indem ihnen am besten wirdt bekandt seyn, das Es mit geringen kosten geschehe. mir würde am bequemsten seyn, so Es noch bey meiner hiesigen anwesenheit seyn konnte, indem mir sonsten schwer fallen wirdt, die zahlung auf Michaelis messe zu thun. vielleicht ist der kürtzste weeg, so man (131) jemanden herüber sendet. der herr laße ferner seine weise und gutigste handt über das gantze werck walten und führet Es herrlich hinauß zu seinem preiß. ich werde seyn

M. hochwerthsten freundes treuer diener Canstein

58.

Berlin, den 8. Julii 1699

(C 6 s 147)

Jesum!

hochEhrwürdiger Sonders hochwertster (!) freundt.

In meinem vorigen habe zwar berichtet was maßen mit den 7000 th. seine richtigkeit hette, nemblich 5000 th. hette parat stehen, wegen der andern 2000 th. wolte auch wohl rath schafen. nun bleibt es wohl, die 5000 th. belangend, bey der genohmen resolution, zu den ubrigen 2000 th. aber werde nicht füglich gelangen können wieder mein verhofen. dahero vor notig gefunden, hiedurch davon nachricht zu geben, ob man es vielleicht von andern bekommen mochte, allermassen ich mich auch alsdann gefallen laße, wiewohl das gegentheil in meinem letzern schreiben verlanget, so eines andern gelder mit auf dieses guth verschreiben werden. Solte man aber dazu nicht (148) gelangen, und müßte befürchten, der kauf wieder zurück gehen, So bitte mir aufrichtig part darvon zu geben, auf das ich mich ferner bemühe, ob solche gelder nicht können an der handt in termino geschafet werden; denn einmahl das guth muß erhandelt werden. Erwarthe mit nechstem ausführliche antworth und verharre

M. hochw. freundtes treuer diener Canstein

59.

Berlin, den 10. Julii 1699

(C 6 s 151)

hochEhrwürdiger Sonders hochwertster freundt.

Man hatt sich die geringste bekümmerniß nicht zu machen wegen der 5000 th. so auf das guth des Sel. Wagners solten geschrieben werden. denn wenn sie solche aus Sachsen bekommen, stehe ich gern zurück, indem mir so viel lieber, das ihnen darunter gedienet wirdt, und sie solches capital in ihrer disposition bekommen. Es werden sich sonsten vor mich schon andere gelegenheiten finden. wofern aber die gelder von den Churfürstinnen nicht in termino erfolgten, man ihrer aber doch benotiget, so kan die 5000 th. anticipando gehoben werden, wenn ich solche alsdann nur wieder in empfang nehme. Ich

meine noch so lang hier zu bleiben, das ich hiervon (152) die gewißheit davon werde vernehmen konen. Ich verharre

Strobel läßt hertzlich danken. M. hochw. freundes treuer diener Canstein

60.

(C 6 s 155)

Berlin, den 25. Julius 1699

Jesum, der unsere gerechtigkeit ist!

hochEhrwürdiger, hochzuEhrender herr professor, hochwerthster freundt in dem herrn.

Ich habe entlich durch gottes gnade meine hiesige sache in solchen stande gesetzt, das ich künftigen freytag von hier auf dresden gehe von dar aber nach ihnen zu Halle und so weiter nach dem Canstein komme; meine also in 10 oder 12 tagen das vergnügen zu haben, denselbigen zu sprechen, und welches auch anitzo am besten seyn möchte, indem vielleicht, dem ansehen nach, mich was lang unten auf meine güter aufhalten möchte. der herr laße uns in segen zusammen kommen. über den gethanen kauf des guths zu trota bin hertzlich erfreuet. indem ich solches ansehen, als eine sache woraus erst künftig noch großer nutze zu hofen. wie ich dann auch vor meine person dabey zu profitiren gedencke, was die wohnung zu trota anlanget, indem mir hiedurch mehrere (156) facilität gemacht wirdt, dermahleins bey ihnen mich niederzulassen, denn ob wohl solches vor der handt nicht geschehen mag, weilen gar wichtige ursache mich verbunden, noch länger meine wohnung zu behalten, so kan der herr dennoch selbige baldt aufheben, in welchem fall mir alsdann nichts liebers in der welt seyn könnte, als zu trota zu wohnen. Ich überlasse mich hierin wie in allem andern der weisen führung gottes deßen treue mich bishero zwar wunderlich, aber gewiß wohl geleitet; Er wirdt noch ferner solche vatters treue an mir erweisen, auf das Sein wille in allem von und an mir vollbracht werde. ubrigends werde die gelder zu dem notigen behuf zusammen halten, auch jemanden hier ordre geben das Er solche auf Erfordern ubermachen können. Ich sehe aber vorhero sehr gern, das ich davon mit ihnen mündlich conferiren konte, weilen bergwercken und glashütten anzulegen, eine schwehere sache ist als man wohl insgemein meinert, und überauß leicht verlust sich dabey findet, zumahlen vor ihnen, das gewiß dieses vorhaben nicht reiflich genug kan erwogen, und überdacht werden. wolte dannenhero ohnmaßgeblich dafür halten bis dahin dem wercke anstandt zu geben. H. Ellers will alles wieder erstatten, wenn wir einander sehen, und vollige richtigkeit (157) machen. Es wirdt auch H. Katsche verhofentlich geschrieben haben, was maßen guth wehre, wenn sie itzo wegen der 1000 th. bey hofe durch ein memorial einkommen, und beten, das ihnen solche von den Strafgeldern, welche der general Major Schulenburg ohne allen zweifel erlegen wirdt, assigniret würden, und zu dem Ende ihm solches zuzusenden, oder sich zu Erkundigen, was Es vor eine beschaffenheit habe, mit der Strafe, welche die von Kroseck (!) wegen ihres predigers H. Trosts : / So eine gute expedition hier haben wirdt / : erlegen solten, indem der H. v. Fuchs gemeinet, Es

könte ihnen solche wohl gantz angewiesen werden, wenn es damit seine richtigkeit hette. die ubrige zeitungen vom fortgang des wercks des herrn hatt gewiß H. D. Spener hertzlich erfreuet. Es ist ihm aber auch eine schrift gegen Ew.hochEw. von leiptzig gesandt worden, wo Er der meinung nebst mir und andern, das darauf notwendig wirdt müßen geantworthet werden, indem sonsten selbige gewiß ihnen großen schaden thun möchte. der herr führe aber in solchem fall selbst die feder. Ich bitte doch jemanden mit wenigem nach dresden mir zu berichten, ob ich meinen wagen und leute in dem hause, wo die herrn anstalt, unterbringen kan, oder ein anders suchen müßte. So viel (158 a) vor diesemahl bis wir einander, wo gott will, sehen. der gnade gottes hertzl. empfehlend, verharre

M. hochwertsten freundes treuer diener Canstein

61.

(C 6 s 158 b)

Dresden, den 4. augusti 1699 in Eyl.

Jesum!

hochEhrwürdiger hochwertster freundt in Christo.

auf deßen werthes so ich alhier empfangen, diene mit wenigem, das ich zwar gemeinet, diese woche bey ihnen zu seyn, werde aber wieder verhofen, alhier aufgehalten, also das ich kaum vor Ende der andern woche zu halle seyn kan. zum längsten bin ich den 14. dito gewiß dorten. die ursachen warum es sich so lang damit verzögert, werde alsdann eröfnen können. meine meinung ist sonsten stets gewesen vor meine person bey Ew.hochEhrw. abzutreten, also ist hierin keine verenderung gleich wie mich niemandt von meinen guten freunden, incommodiret, also dencke ich deßgleichen von ihnen. der herr gebe (160) gnade, das mein hierseyn noch etwas gutes fruchten möge, wie nicht weniger unsere zusammenkunft. hiemit gott befohlen und Ersterbe

M. hochwertsten freundes in dem herrn treuer diener Canstein

(Anm. 21)

²¹ Cansteins Ankunftsstermin in Halle ist nicht festzustellen. Von seinem Aufenthalt in Halle legen einerseits zwei Zinsquittungen über zusammen 60 Taler Zinsen für 500 und 1000 Taler vom 18. 8. 1699 (vgl. S. 26 Anm. 10 und S. 36 Anm. 12) Zeugnis ab (VA X/I/116:7 und 8). Zum andern der „Aufsatz, welcher gestalt es mit der zur Unterhaltung etlicher armen wittben und Weibspersonen in der Gommergasse gemachter Stiftung soll gehalten werden“ vom 18. 8. 1699 (VA IX/IV/27 bl 1).

Am 21. 8. 1699 reisten Canstein und Francke zusammen nach Berlin (VA I/—/3d). Zum Zweck dieser Reise vgl. Kramer I S. 196 f. Die geplante Reise Cansteins zum Canstein fand 1699 nicht statt. Am 11. 9. 1699 erhielt Francke laut Schreibkalender 2000 Taler „auff zinß, so ihm in der Oster-Meße 1700 wiederzubezahlen“. Francke reiste über Lichtenburg nach Halle zurück, wo er am 18. 9. 1699 ankam.

62.

(C 6 s 166)

Berlin, den 26. Sept. 1699

Jesum, der unsere Erlösung!

hochEhrwürdiger hochwertster geliebster freundt in dem herrn.

auf deßen werhstes (!) schreiben mit wenigen zu antworthen, das ubrige versparendt, wenn H. Neubauer von hier reiset, zumahlen auch die unverhoffte und gefährliche krankheit des kleinen von Canitz mich daran itzo hindert und worüber die wahrheit zu bekennen, nicht wenig bekümmert, indem allem ansehen nach Er von von diesem lager nicht aufkommen wirdt. gott du bist wunderbahr und deine wege seind nicht unsere wege, mache es nach deinem heyligen wohlgefallen. der Einschluß wirdt zeigen, wie der treue und verborgene gott auch dieses was die adjunctos anlanget in der that erfahren läßet. Sein nahmen sey gelobet. über die 200 th. welche der H. v. Schweinitz dazu zu geben versprochen, habe noch von einem andern orth 200 th. erhalten. : / die person aber von der solches kommbt will nicht bekandt seyn / : und ist bey diesem letzen große hofnung das dazu zum wenigsten zu 100 ein gewißes capital ausgesetzt werden möchte. Sonsten bitte das schreiben von H. v. Schweinitz nebst der beylage wiederum zurück zu senden. Ich dencke auch diese (167) post an den l. (Abk: lieben) D. anton zu schreiben, und ihm solches wißendt zu machen, auch das die erste 200 th. so ein laufen, an ihn wegen seines adjuncti sollen gezahlet werden. also das Er von dem seinigen vorerst nichts dazu zuschießen hatt. werde mich aber wegen kürtze der zeit auf Ew.hochEhrw. beziehen. das schreiben von H. Seideln erfreuet mich von hertzen und soll Es kein anderer als Er seyn. nur möchte wündschen, das dabey nicht eine kleine übereylung vorgegangen wehre, nemblich Seinem Collatori (!) davon nachricht zu geben, indem ihm solches die zeit über da Er etwa noch da seyn mochte, nur verdruß und mehres leiden verursachen mochte. weilen die Stelle zu Schönberg noch nicht vacant, indem der itzige an einen andern orth erst soll gesetzt werden. nachdem ihm die translocation vom Consistorio zuErkandt worden. deswegen dann notig seyn wirdt, das Ew.hochEhrw. mit nechstem ihm schreiben, das Er noch zur zeit die sache still halte, da man nicht wüßte, wann der andere von dem orth wegkommen wird, zwar wirdt an meiner seiten nichts dabey verabsäumet und poussire ich es so viel möglich. wann wir nur erst eine vacant hetten, vielleicht geschieht (!) es baldt, doch kan vorhero keine gewisse zeit setzen oder melden, die sorge wegen eines hofmeisters vor den v. Canitz wirdt uns wohl benommen werden. den aufsatz von H. Tolner will mit nechstem remittiren. wegen bezolds (Fehler: Petzolds) Sohne sollen die 25 th. gezahlt werden, ich erinnere mich aber itzo dabey, das die 20 th. (168) So von H. Berckelmann an Ew. hochw. auf abschlag seiner schuldt gezahlet worden, mir zu leisten in halle vergeßen worden; könnte also dieses so lang, wann es sonsten ihre gelegenheit leidet, darauf gerechnet werden. das sie die magd Veronica bekommen, ist mir sehr Erfreulich. wann sie ein guth kaufen und einen schäfer verlangen, der fromm und rechtschaffen sey, so weis ich anitzo einen, vielleicht das Er sich

resolvirete, zu ihnen zu ziehen. was ich von der frl. v. Meyseb. höre ist mir gantz fremdt (? traudt) sache. ich hofe aber solches mit heutiger post zu hinterreiben. Sonsten sehe gern das H. hofmann mehr als Er nicht thut (Satz!), mir schreibe, was die Erziehung der kinder anlanget und in was terminis solche sich befinden. H. Ellers kan ihm vielleicht dieses auf eine gute weise zu verstehen geben; das sich ein so gutes subjectum²² zur reise nach Constantinopel gefunden, höre mit großem vergnügen. die versprochene 200 th. soll Er gantz gewiß haben. man laße ihn nur diesen winter fein in lingua graec. et italica unterrichten. ist bekandt? was vor ein leben der *H. Dörber*, welchen H. Scharschmidt nach der moscau zu haben verlanget, vor dem geführet, auch seine andere fata, wie sie mir H. D. Spener erzehlet. ich meine man müße sich wohl nach ihm er(169)kundigen, ob Er auch rechtschaffen. der treue und liebe gottes von hertzen empfehlend, Ersterbe

M. hochw. freundes treuer diener Canstein

p.s.

Ehe ich diesen brief schließe, ist der junge v. Canitz heute gegen 3 von gott abgefordert worden. ihm ist wohl. gott bereite einen jeden dazu.

63.

(C 6 s 170)

Berlin, den 2. oct. 1699

Jesum dem fürst des lebens!

hochEhrwürdiger Sonders hertzgeliebster freund in dem herrn.

Ich will hofen H. Neubauer werde in guter gesundheit bey ihnen angelanget seyn, und vielleicht schon gedacht haben, wes gestalt sein mit mir gehabter discours wegen subsistenz der armen studiosorum mich auf einige gedanken gebracht, welche an sich Ew. hochEhrw. nicht fremde seyn können, indem davon wohl gegen mich einigermaßen meldung gethan worden, nur das ich denselbigen weiter nachgedacht, dannhero meine meinung hierüber mit mehreren itz eröfne, wie fern aber solche gegründet oder nicht, ihrem eignen urtheil überlaße. 1/ das beste mittel zu ihrem unterhalt zu kommen, ist, so man ihnen einige handt arbeit zu verrichten gibt, wo sie leicht das jenige verdienen konen, was sie notig haben. 2/ kan ein solches ohne abruch (!) ihrer studien geschehen, es konnen dazu etwa 4 Stunden den tag genohmen werden, bleiben ihnen also gern noch 12 Stunden ubrig zum studieren. 3/ würde durch solche arbeit ihr gemüth dazu nicht untuchtiger sondern vielmehr gesichicker werden, indem in wehrder (!) arbeit dasselbige von allen meditationen ruhet und also neue kräfte spößet (!), selbige hernach (180!) wiederum mit freuden forzusetzen (!); wie solches ein jeder aus eigener erfahrung hatt. 4/ die gesundheit wirdt dadurch conserviret, welche sonsten bey der vita sedentaria sehr noth leidet, um also des ofters das studiren gäntzlich oder doch auf lange zeit, zum wenigsten kan es nicht mit dem vigore animi bey schwachlicher leibes gesundheit getrieben werden, wie wohl solte, angegeben (Fehler: aufge-

²² Gemeint ist entweder Adellung oder Salchow, vgl. Namensregister.

geben) werden muß, welches man aber alsdann nicht zu fürchten. 5/ auf diese weise hette die studiosi nicht mehr nötig, um diesen inconvenientien vorzukommen, mit spaziren gehen oder auf andere arth die zeit ohne großen nutzen hinzubringen; weilen sie viel besser durch solche manufacturen den gesuchten zweck die motion des leibes erhalten können. 6/ werden sie hiemit angewohnet, im nothfall schwerere (!) arbeit zu verrichten, so ihnen dermahlens sonderlich in temporibus persecutionum sehr wohl zu statten kommen kan. 7/ und tuchtiger ad exteris nationes gesandt werden, bey denen sie dadurch sich einen eingang machen können; man hatte auch alsdann vor ihre reise kosten nicht mehr so viel zu sorgen. 8/ das präjudicium bey den leuten, die ihr brodt durch handt arbeit verdienen, würde völlig gehoben, nemblich das sie sich nicht wollen uberreden lassen, ihr verstandt könne dasjenige faßen, was die so genannten gelahrten vorbringen, ratio weilen sie mit den händen arbeiten, und deswegen alle wissenschaften negligiren, wie am tage, wann sie (181) vor augen sehen würde, das solche studiosi arbeiten wie sie, und doch dabey den studiis obliegen. 9/ womit gewiß der weg gebahnet werden solte, das auch unsere gemeine leute mehr ihren verstandt excolireten, und also auch damit zum reich gottes tuchtiger würden. 10/ wie viel hundert solten nicht mehr auf universität alsdan ziehen, die aus mangel der subsistentz zu hause bleiben und abrutiren. 11/ oder die wegen der sorge der nahrung das gemüthe nicht in der disposition behalten, worin es seyn soll, so man sich der meditationen ergeben will, es heißt hie auch im gewissen verstandt sine cerere et baccho fregit Minerva. 12/ propter intimum conjunctionem corporis nostri cum anima, hatt man billig auf diese beyde theile zugleich zu reflectiren, so aber bishero gantz unterlassen wirdt, die da studiren, dencken kaum an ihren leib; die da arbeiten, nicht an ihren verstandt, wo raus unseliger schade kommbt; ist auch error enormissimus. 13/ an ihrem orth würden sie einer großen last die subsistentz der studiosorum, vom halse bekommen. 14/ wenn ein studiosus itzo, um solche zu haben, eine information ubernimbt, was ist es anders als eine arbeit, die ihr (Fehler: er) thut, um sein brodt zu gewinnen, denn sie hatt meistens keine connexion mit seinen studiis, machet seinen verstandt stumpf und Erfullet das gemüth ofters mit bitterkeit und galle, wenn sich die discipuli zumahlen übel anlassen, hoc o. (Abk: odium?) cessat bey der vorgeschlagenen weise. 15/ ist Es der richtigste weg (182) die leute zur ersten simplicita und modestia zu bringen. 16/ um die gemüther aber dazu zu präpariren, wolte pecommendiren (Fehler: recommendiren) das buch. *les moeurs des Israelites* überzusetzen (!), und Es unter ihnen bekandt zu machen, als welches die vorurtheile bey ihnen machtig vertreiben solten, wenn sie lesen wie die großen leute in der ersten zeit dergleichen gethan. 17/ So wunderlich als Es der welt vorkommen mochte, so sehr solte sie es hernach approbiren. Ich bitte dieses alles in der furcht des herrn zu uberlegen. ich sehe einen so großen nutzen daraus kommen, den ich (cj:nicht) gnugsam beschreiben kan, das Es meine inniglichste freude seyn würde, wenn ich dieses im gange sehe gebracht. Einmahl Es gehet weiter als man wohl anfanges meineth, aber de hoc satis. Ich übersende hiebey

eine feine remarque (!), so ihnen vielleicht nützlich seyn wirdt. H. Neubauer kan mehrere nachricht davon geben, ist mit dem buch selbst gedienet, so will mich darnach bemühen. H. Ellers zu sagen, Er mochte mit nechstem schreiben, wie Es mit D. Speners *predigten über den arendt (!) zu halten*. wovon H. Neubauer die ümstände weis. die kleine Meysebuchin wirdt nicht nach Rothe (gemeint: Rötha) gehen. sie seindt aber zu dresden gantz irre, das die frau Schmidin ihnen gesaget, Es wehre anitzo 16 frl. zu halle, seindt also in furcht, die ihrigen würden versäümet werden. ist es wahr? non credo, aber was plapern denn die leute. das schreiben an H. gehren ist bestellet, seine sache ist mir bekindt. gott mit ihnen, bin

CH v Canstein

64.

(C 6 s 183)

Berlin, den 24. oct. 1699 in Eyl.

wohlEhrwürdiger hochwerthster freundt in dem herrn.

Ich habe vor einiger zeit an H. D. Anton geschrieben, wie nemblich wegen seines adjuncti ihm solten gezahlet werden. als aber nachmahlen vernohmen, das der H. Baumgarte nicht geheyrathet, auch Sein itziges officium nicht von der importantz das Er darauf eine frau nehmen werde, dannhero viel ein geringers zu seiner subsistentz erfordert. Mitt H. lange aber eine gantz andere beschafenheit, als welcher selbst 4 in seiner familie und so alles genau Erwogen wirdt, wohl ein mehres als 200 benotiget. So habe bitten wollen zu uberlegen, ob nicht (184) jenem konne etwas abgezogen und diesem zugeleget werden. wie denn H. baumgarte meines bedünckens sich nicht darüber beschweren solte, indem wenn Es ihm nur allein, üm die subsistentz zu thun, wie ich hofen will, solche Er aber zur genüge haben kan, ob Er schon nicht 250 (?) th. jährlich zu empfangen; dabey aber ohnstreittig, das Sein College H. lange nicht davon seinen unterhalt nehmen kan, Er gern dazu auf alle weise zumahlen selbige eine notwendigkeit contribuiren müßte und würde (Satz!). Ich bitte alles wohl zu überlegen und die antworth mit nechstem zu melden. wie auch ob die reise nach gotha vor sich gehet, weilen H. langen nu willens eine reise herüber zu thun, üm alles in richtigkeit dorten (185) zu bringen, welches ich auch wegen vieller ursachen gern sehe. Ergebe der handt gottes und verharre

Ew.hochEhrw. Meines hochwerthsten freundes treuer diener
Canstein

65.

(C 6 s 191)

Berlin, den 1. nov. 1699

Jesus!

hochEhrwürdiger, Sonder hochzuEhrender herr professor, hochwerthster freundt.

weilen H. M. Lange in einigen Stunden von hier seine reise antretten wirdt, und also ehe als ich gemeinet, so werde auch dieses mahl nichts weitläufiger

melden können. bevorab da ich glaube Er werde nun selbst mündlich von allem rechte abrede nehmen. Indeßen habe dieses nur gedencken wollen, doch alles unmaßgeblich, ob die sache mit H. Baumgarte nicht dergestalt könnte eingerichtet werden, das Er bey H. anton den tisch hette und dabey 80 th. welches meines bedünckens vor einen ledigen menschen genug und H. anton würde auch solches viel leichter ankommen, denn wo 2 essen, da ißet der 3te wohl mit, ja wenn H. Lange nicht die vollige 300 th. benötigt wehre, welches sie unten mit einander zu überlegen, so konte der tisch H. anton mit einem th. wochentlich bezahlet oder doch zum wenigsten ein ziemliches dazu contribuiret und dennoch der unterhalt der beyden (192) adjunctorum nicht höher als 400 th. sich belaufen. Ich wehre auch der meinung, das man darauf zu gedencken, wie von den studiosis wegen der Collegia etwas an gelde zu erhalten, als welches man auf allen fall hiezu nehmen könnte. ubrigends hatt H. neubauer geschrieben, was Es vor eine bewantniß habe mit der frau fritschin ihren kindern. Mann wirdt ihr wohl hierunter fügen müssen, und Es so lassen, wie sie es gemacht. Ich gedachte den Eltesten auf meine rechnung zu nehmen, dannhero wo Er etwas benötigt, müßte Es ihm gereicht werden, und könnte solches von den 100 th. so als zinsß von den 2000 th. schon im abgewichenen augusto abgefuhret werden sollen genohmen werden. wenn sie an ihrem orth diese gelder können habhaft werden, dann andern fals und kan man auch hierin mit mir gantz frey und ofenhertzig handeln (!), will schon andere verordnungen machen, was zu seinem unterhalt etwa Erfordert werden möchte.²³ der herr laße ihre zusammenkunft gesegnet seyn. Ich verharre in aller Ergebenheit lebenslang

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

66.

(C 5 s 21)

(o.O.u.D.; Berlin, November 1699)

hochEhrwürdiger, wohlgelahrter Sonders hochzuEhrender herr professor hochwerthster freundt in Christo.

Ich habe vor einiger zeit in einem schreiben an denselbigem gedacht, ob man itzo im stande sey, von den 100 th. zinsen, so im abgewichenen augusti schon betagt gewesen, den studioso welcher der Seel. fritschen Sohne unter der inspection hatt, auf rechnung etwas nehmen könnte, aber drauf im geringsten keine antworth erhalten, welches ich doch unter andern deswegen vornemblich gewündschet hette, indem dadurch wehre verhindert worden, das selbiger nicht mit voriger post an die mutter geschrieben, Es hette ihm H. Richter sagen laßen, Es wehre kein geldt in cassa und hette der H. professor keines, als womit bey vielen nur *alle* (vielleicht durchgestrichen) widrige gedanken und reflexionen Erweckt worden, die aber wohl noch (22) bleiben könnten. Ich habe aber indeßen zu solchem behuf 30 th. übersenden wollen, welche dem

²³ Am 21. 11. 1699 quittierte Francke im Schreibkalender (VA I/—/3d) den Empfang von 30 Talern für „den ältesten Fritschen“.

H. Muller können zugestellet werden, davon zu nehmen, was zum unterhalt der *ältesten* nötig als welchen ich mir destiniret, denn den andern will die fr. v. gerstorff erhalten und hat man sich desfalls an ihr zu adressiren. ubrigends wolte treulich wiederrathen daß H. Neubauer das schif, so er zu kaufen gemeinet, um damit die freye schiffahrt²⁴ auf der saale zu erhalten, unterließe, indem Er gewiß zu seinem zweck nicht kommen wirdt, denn die landt stände, zum wenigsten einige davon seindt dabey interessiret, nu aber weis ich von gewißer handt, das der H. v. Fuchs große ursache hatt, ihnen nicht im geringsten entgegen zu seyn, weilen sie ihm in einer gewissen sachen einen großen dienst gethan. diese nachricht dienet auch ins künftige. Ich muß wegen kürtze der zeit schließen und bin nechst empfehlung in gottes gnaden handt, lebenslang

Meines hochwerthsten freundes in Christo treuer diener Canstein

67.

(C 5 s 17)

(o.O.u.D.; Berlin, 28. 11. 1699,
lt. erwähnter Quittung [VA X/I/116:9])

Jesum!

hochEhrwürdiger hochgelahrter Sonders hochzuEhrender herr professor, hochwerthster freund in Christo.

In was vor umstände man itzo stehet, ist mir zum theil schon bekandt gewesen, aber doch itzo viel lieber davon eine vertrauliche nachricht von meinem hochw.freundt selbst zu bekommen. die wege gottes an ihnen seindt wunderbahr, aber einmahl voller güte und wahrheit. der ausgang wirdt solches klar ofenbahren. so führet Er seine kinder meistens mit gebundenen augen, aber üm keiner andern ursachen als ihnen seine herrligkeit volliger zu entdecken. den frommen gehet das licht auf nicht *nach* der finsterniß Sondern *in* der finsterniß, und so erfahren sie auch das bey ihm finsterniß nicht finster ist und die nacht leuchtet wie der tag. ps. 139. gott du bist wohl ein verborgener gott. gewiß ihre itzige erfahrungen bekräftigen mir nicht wenig einige wahrheiten, also das auch gegenwarthiges leiden gegeben ist zum *gemeinen* (18) nutzen. ubrigends sende hiebey die quitung²⁵ uber die 100 th. zinsen, nicht das sie mir

²⁴ Über den Versuch des Waisenhauses, aus der Binnenschiffahrt 1699 Gewinn zu erzielen vgl. Welsch, Heinz: Die Franckischen Stiftungen als wirtschaftliches Großunternehmen. Untersucht aufgrund der Rechnungsbücher der Franckischen Stiftungen. Diss. phil. (maschinenschriftlich) Halle 1956 S. 105—108. Heranzuziehen ist ferner ein undatierter Brief Cansteins an Neubauer (C 5 s 29—32), worin Neubauer vor irgendwelchen Angeboten einer „gewerkschaft“ bezüglich einer Eisenerzgrube gewarnt wird. Diese Leute suchten nur ein ehrbares Schild für unlautere Absichten. Canstein schrieb dabei: „ich halte aber dafür das Es eine gleiche bewandniß habe mit der schiffarth (!).“

²⁵ Die Quittung findet sich VA X/I/116:9. Daß Canstein auf eine Zahlung verzichtete, die Quittung also nur pro forma ausgestellt wurde, läßt die Vermutung aufkommen, daß auch die anderen Zinsquittungen nur geschrieben wurden, um bei staatlichen Nachprüfungen ein einwandfreies Finanzgeschäft nachweisen zu können. Aus der Folgezeit finden sich weder Zinsquittungen noch Rückzahlungsbelege, so daß angenommen werden kann, daß

sollen gezahlet werden, sondern ich rechne es als hette ich sie empfangen. weil ich mich wohl bescheide, das die 6 knaben bey der itzigen teuren zeit von dem zins der 3000 th. capital nicht können erhalten werden. habe auch schon daran vor dem gedacht, und hatte es einigermaßen beschloßen, war mir aber die wahrheit zu bekennen, wiederum aus den gedanken gekommen. dasjenige aber was occasione der fr. fritschin geschehen erinnert mir nicht allein meiner schuldigkeit sondern machet mein hertz darin noch so viel gewisser. Et hoc bene, Er machet alles wohl. dem H. Dollner (Fehler: Töllner) sende zum unterhalt der alten armen 60 th. vor die gnade gottes in (?) die nonne sey Seine güte dancke gesaget. ist die *veronica* noch drin? auch die *Montagin*? solte keine mittel gefunden werden, diese letzere aus dem hausse zu bringen, so würden die andere so viel ruhiger seyn können. Ich sehe gern wenn H. Dölner oder der inspector mir schriftlich (19) aufsetzen machte, die nahmen alter und anderer umstände so wohl der alten frauen als auch der *veronica* als magdt im hause wie nicht weniger des inspectoris und Es zu meiner nachricht übersenden. H. Ellers bitte zu sagen, ja kein bedencken zu machen, die bibeln von der frau astmannin mit dem großen margine vor 1 th. 16 gr. zu nehmen. Ich bin gewiß Er bekommt dafür 3 th., sie seindt schön und wohl gedruckt. der francösche prediger hatt mich gebeten, Ew.hochw. seiner ästime und veneration zu versichern. Mr. mirmand habe alhier gesprochen, derselbige versichert gleichfals das die mitgenohmene bücher H. Schumachen in der Schweiz überliefert worden. der gesundheit von der Charlotte erfreue mich von hertzen, denn ich hette sonst wegen der Charlotten neuen wunder (! Fehler?: kummer) gehabt. der treuen lieben und weisen führung unseres liebsten heylandes von hertzen erlassend Ersterbe

Meines hochwerthsten freundes treuer diener Canstein
Vertatur. (20) gleich itzo läßt mir die fr. astmannin sagen, H. Ellers verlangete 40 exemplarien von den großen bibeln, welche insgesamlt thun 40 th. danhero zur ersparung des porto solche an ihr bezahlet, so man von ihm wieder bekommen wirdt, deswegen zur erfüllung der 60 th. nur 20 th. sende.

68.

(Francke)

(C 171 : 95)

Halle, den ... (?; Anfang) December (16)99
Hochwolgeborner, Gnädiger Herr,

Ewr.Gn. an mich abgelaßenes hat mich mehr erquicket, als sie vielleicht gedencken mögen. fürnemlich weil ich ihr Herz in gegenwärtigen umständen so viel gründlicher erkenne, und was ihnen Gott für Einsicht in seine heiligsten Wege, welches sind die Wege des Creuzes, verliehen. Darüber ich demüthig den Namen des Herrn lobe. Die Qvitung aber über die 100 thlr. hat mich vielmehr beschämnet und niedergeschlagen weil mirs erst fürkommen, als hätte

Canstein diese Gelder dem Waisenhaus geschenkt hat. Für einen Teil des Geldes wird das 1711 aktenkundig, vgl. S. 447 Anm. 95.

ich solches in unvorsichtigkeit durch mein Schreiben veranlaßet. Sie mögens wol auff die 6 Knaben rechnen; aber Gott rechne es ihnen zum Segen. Die 20 thlr. habe auch bekommen, u. H. Töllnern zugestellet. H. Elers wird wegen der Bibeln selbst schreiben, muß einiger mißverstand darunter seyn. Es ist aber mit den übrigen 40 Thlr. auch nicht ursach zu eilen. Veronica ist noch im Hause, und wandelt richtig. Montagin ist nicht herauß zu bringen, krieget aber nichts. hat dieser Tagen mir noch in meinem Hauße viel unlust gemachet. H. Töllner verlanget wieder, was er Ewr.Gn. vor Nachricht geschicket, dann wil er solches nach verlangen suppliren. Dem franz. Prediger und Mr. Mirmand bey Gelegenheit meinen herzlichen ergebenen Gruß. Die Zeit leidet iezo nicht mehr, ohne daß ferner mit uns im Gebeth zu ringen bitte. Beygehendes bitte doch ohnschwer cito auff die Post geben zu laßen. Verharre

Ewr.Gn. Gebethschuld.
Aug. Hermann Francke

69.

(C 6 s 199)

Berlin, den 8. dec. 1699

hochEhrwürdiger Sonders werthster freundt im herrn.

Es zeigt sich eine gelegenheit, das die größte von den mädgen, welche von berlin dahin gekommen, Christina dielin, könne in diensten gebracht werden, nemblich bey der frau von Bulau, eine schwester der frl. von Kroseck. wofern sie nu die qualitäten so in beygehendem zettel erfordert werden an sich hatt. um nu so viel gewißer darin zu gehen, so bitte mir mit nechster post: / aber gewiß / :berichten zu laßen, ob sie zu einem solchen dienst capable, sie hatt eigentlich bey den kindern nichts zu thun als nur auf sie acht zu haben, indem auch noch andere sich finden, welche sie aus und anziehen. das meiste wirdt darauf ankommen, ob sie redlich und nicht verdrießlicher humeur sey. Mann wolle mir denn ihr (200) portrait, wie auch ihrer schwester, machen laßen nach allen umständen. worauf die letze resolution so baldt erfolgen soll, bis dahin sie aber noch bey sich zu behalten. H. Tollner übersende das verlangete und wann Es vollig suppliret, bitte es zurückzusenden. Einschluß ist an ihre frau schwester (cj:Hoyer). So viel in Eyl. der herr laße ferner seine gnaden handen über denselbigen walten. ich verharre.

M. hochwerthsten freundes in Christo treuer diener Canstein

70.

(C 5 s 85)

(o.O.u.D.; Berlin, Dez. 1699)

hochEhrwürdiger werthster und geliebster freundt in dem herrn.

H. Tolners nachricht wegen der beyden Thielen habe nicht Erhalten, Es ist vielleicht vergeßen worden zu übersenden. Ich möchte Es wohl gern haben, wiewohl eben itzo nicht so viel daran gelegen, weil man schon einen andern an der Stelle, wo sie seyn solte, genohmen, eine francösche. vielleicht zeigt aber gott eine andre und bessere gelegenheit. das mss. contra processus juria-

rium Erwarthe mit nechstem auch habe schon einen verleger darzu gefunden und soll in kurtzen am tage gekommen, auch alle präcautionen dabey genommen werden. Charbonette tr. wirdt gleichfals großen nutzen haben. ich wüßte aber eben itzo nichts so ich dazu contribuiren könnte. Es findet sich aber noch wohl etwas. Ich sende ihr (86) vor die Charlotte 37 th. 12 gr. als 27 wegen des quartal.²⁶ das ubrige kan berechnet werden und Erwarthe darüber quitung. H. Ellers consilium hatt Er noch nicht Eröffnet. D. olearii todt ist bekandt wie auch die ümstände davon. Es wirdt demselbigen eine große erleichterung in seiner sache c. Ministerium. gott wirdt selbige schon ausführen. ein gutes zeichen ist, das der hofe sie adjudicium extraneum nicht will senden :/ welches ich von guter handt Erfahren / : dannhero eine sententz zu vermuthen, die beyden parteyen unrecht geben, im grunde aber nichts sagen wirdt. und welches pro oeconomia temporum Ew. hochEhrw. eben nicht unangenehm seyn kan. deus dirigit omnia. der laße ferner seine gütigste vorsorge über ihm walten und ich bin

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

der thee kommbt auch hierbey.

71.

(C 6 s 203)

Berlin, den 30. dec. 1699

hochEhrwürdiger, hochgelahrter Sonders hochzuEhrender herr professor hochwerthster freundt im herrn.

Es hatt der H. von Fuchs gegen jemand gesagt, wie Er wündschete, das die Theol. facultät zu halle mit einem memorial einkommen mochte, und darin bethe, das in der Stelle des H. olearii zum inspectori eine solche person genommen würde, die ihnen dorten nicht entgegen wehre, zu erhaltung mehrere einigkeit unter ihnen allen. als nun solches H. D. Spener berichtet, hatt Er mir commission gegeben, dieses Ew.hochEhrw. zu eröffnen, indem Er wegen seiner andern amtsgeschäften selbst Es nicht zu thun vermöchte, und wie Er der meinung sey, das man mit nechstem ein solches memorial übersende. ubrigends muß melden, das der H. v. Schweinitz vom Churfürsten nach Zeitz gesandt worden, und im zurückwege (205) zu halle ansprechen wirdt. letzlich wündsche von hertzen das der höchste in dem antretenden neuen jahre seine güte mildigst über denselbigen ausgießen wolle, so wohl in beschützung seiner gegen die feinde der wahrheit, als auch in gesegnetem fortgang deßen zu seinen ehren treu gemeineten arbeit, damit ihm darüber von viellen viellen das gebührende lob geschehe. Er laß es ja und amen seyn. Ich werde durch gottliche gnade ohnverrückt bleiben und verharren

Ew.hochEhrw. M. hochwerthsten und geliebsten freundes treuer diener
Canstein

²⁶ Am 22. 12. 1699 quittierte Francke im Schreibkalender (VA I/—/3d) den Empfang dieser 37 Taler.